

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Verleger: Theodor Wolff in Berlin.
Druck und Verlag von Rudolf Moll in Berlin.

Das Rücktrittsgesuch Benizelos'.

Die Ueberreichung des Ultimatum in Sofia.

Der Luftschiffangriff auf Chalon-sur-Marne.

Telegramm unseres nach dem westlichen Kriegsschauplatz entsandten Spezial-Korrespondenten **Bernhard Kellermann.**

Westlicher Kriegsschauplatz, 5. Oktober.
Zu dem Angriff eines unserer Luftschiffe auf Chalon-sur-Marne erlaube ich Ihnen nähere Einzelheiten: Der Luftkrieger hatte eine größere Erkundungsfahrt ausgeführt und erfuhr in der Nacht vom 3. zum 4. Oktober gegen elf Uhr über Chalon, der Führer war ein bekannter Luftkriegerkapitän, der schon frühe und erfolgreiche Fahrten nach Paris und London leistete. Beim Passieren der feindlichen Linie wurde das Luftschiff heftig beschossen, ebenso bei der Rückkehr, insofern in beiden Richtungen ohne jeden Erfolg. Die dunkle herbstliche Herbstnacht begünstigte das Unternehmen und ermöglichte eine gute Beobachtung des Bombardements. Militärische Einrichtungen, Baracken und Bahnhöfe wurden mit Bomben schweren Schlägen getroffen. Chalon ist ein militärischer Sammel- und Kreuzungspunkt ersten Ranges und spielte besonders in den Tagen des Champagneangriffs eine hervorragende Rolle. Sämtliche Geschosse freizieben und lagen, wie festgestellt werden konnte, außerordentlich gut; Brände wurden beobachtet. Auf der Rückkehr geriet der Streiter in leichten Regen. Die Landung im Seimathafen erfolgte ohne Schwierigkeiten. Von einer Fronteireise zurückkehrend, sah ich den Luftkrieger in reicher Fahrt so hohen am schwarzen Himmel stehen. Der Eindruck ist unvergänglich.

Die Ueberreichung des Ultimatum in Sofia.

Gemeinsamer Schritt Russlands und Frankreichs. — Sonderaktion Englands. — Keine Beteiligung Italiens.
Ueber die Ueberreichung des Ultimatum in Sofia erfahren wir von autorisierter Seite: Die Gestalten Russlands und Frankreichs übergeben am Montag nachmittag um vier dem Ministerpräsidenten Radolowow ein gemeinsames Ultimatum. Darauf erschien der englische Gesandte und überbrachte eine Erklärung, die folgende Erklärung enthielt:
„England würde seine diplomatischen Beziehungen zu Bulgarien abbrechen, sobald die bulgarische Mobilmachung zu Feindseligkeiten auf dem Balkan führen sollte.“
Der Gesandte Italiens nahm an dem Schritt nicht teil. Er erklärte, daß er noch keine Instruktionen aus Rom erhalten habe. Eine Nachricht über die Antwort der bulgarischen Regierung, oder über die im voraus bestimmte — Entscheidung, liegt noch nicht vor. Telegramme aus Sofia erwidern gegenwärtig sehr stark Verpätungen und unsere Angabe im heutigen Morgenblatt, daß mit einer Verzögerung von sechzehn Stunden zu rechnen sei, war noch zu niedrig gegriffen: die Telegramme brauchen jetzt vierundzwanzig Stunden und oft noch weit mehr.

Paris, 6. Oktober. (Gabel.)

Anschließend an die Erklärung, in der der russische Gesandte in Sofia von der bulgarischen Regierung die Zurückführung der deutschen und österreichisch-ungarischen Offiziere binnen 24 Stunden forderte, haben die Gesandten von Frankreich und England dem bulgarischen Kabinett bekannt, daß Frankreich und England sich der Forderung Russlands vollkommen anschließen. Ferner erklärten sie, daß die früher von den Verbündeten Bulgarien gemachten Vorschläge als null und nichtig betrachtet werden müssen.

Petersburg, 6. Oktober. (M. T. B.)

Die Petersburger Telegrammagentur verbreitet eine Meldung der „Times“, wonach England, Frankreich und Italien an die bulgarische Regierung ein Ultimatum richteten, jedoch sofort nach der Ueberreichung des Ultimatum aus Sofia ihre Vertreter abberufen werden. Die Verbündeten liegen gleich Rufstand auf dem Standpunkt, daß deutsche und österreichisch-ungarische Offiziere bereits in den Händen der bulgarischen Armee, besonders in die Städte aufgenommen seien. Falls Bulgarien Russlands Ultimatum annimmt, so wird es offen und ohne das ein Zweifel zurückbleibt, die Beziehungen zu Deutschland, Österreich-Ungarn und der Türkei abbrechen müssen. Mit Rücksicht auf die volle Unabhängigkeit Bulgariens wurde die Forderung der Ueberreichung nicht gestellt. Die Schritte der Verbündeten erliegen Griechenland nicht die Pflicht auf, die gleichen Maßnahmen zu ergreifen. Zwischen Griechenland und den vier Mächten

bestehen keine dahingehenden vertragmäßigen Abmachungen. Daher bleibt die diplomatische Vertretung Griechenlands wohl bis zum bulgarischen Ueberfall in Sofia. Bis zu dem Augenblick, da Griechenland vertragmäßig für Serbien eintreten wird, gilt es als neutral. Daher fand die griechische Regierung es auch für nötig, gegen die von England und Frankreich begonnene Ausschiffung von Truppen in Saloniki Verwahrung einzulegen. Natürlich trägt der Einspruch nur formellen Charakter, und die Landung der Truppen der Alliierten wird keinerlei Schwierigkeiten begegnen.

* Rotterdam, 6. Oktober.

Am Montag mittag fand in London ein zweifundiger Rat einmütig statt. Die sämtliche Minister bewohnten. Kurz vor der Sitzung hatte Gorch Unterredungen mit den diplomatischen Vertretern der Entente, sowie mit dem serbischen und bulgarischen Gesandten. Der französische Munitionsminister Thomas hatte gestern eine Unterredung mit Lloyd George.

Der König und Benizelos.

Paris, 6. Oktober. (M. T. B.)
Die Agence Havas erzählt aus Athen, daß Ministerpräsident Benizelos gestern vom Könige empfangen wurde, der ihm erklärte, er könne der Politik des gegenwärtigen Kabinetts nicht bis zum Ende folgen. Benizelos habe dem Könige sein Abschiedsgesuch eingebracht.

Das Programm des gestärzten Ministerpräsidenten.

Paris, 6. Oktober. (Meldung der Agence Havas.)
Benizelos erklärte in der Kammer, Griechenland werde die im serbisch-griechischen Vertrag festgesetzten Verpflichtungen scharfsten innehalten, selbst wenn sie Griechenland dazu führen sollten, gegen Deutschland Stellung zu nehmen, was er aufrichtig bedauern würde. Benizelos sprach von der Ueberzeugung aus, daß es das Interesse Griechenlands sei, sich an die Seite des Vierverbündeten zu stellen. Seine Erklärungen wurden mit fünfzig Stimmen Beifall gütig aufgenommen. Die mohammedanischen Abgeordneten stimmten dagegen.

Das Vertrauensvotum der Kammer für Benizelos

Paris, 6. Oktober. (Meldung der Agence Havas.)
Die „Times“ melden aus Athen: Im griechischen Parlament fand über die gegenwärtige Krise eine lebhafte Debatte statt, die bis 5 Uhr morgens dauerte. Bei der Abstimmung über das Vertrauensvotum für die Regierung Benizelos' stimmten 147 dafür und 102 dagegen. 15 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Die Truppenlandungen in Saloniki begonnen.

„In aller Freiheit.“
(Telegramm.)

Paris, 6. Oktober.

Eine von der Agence Havas verbreitete Note meldet, daß die Landung von Truppen in Saloniki gestern begonnen habe. Seit mehreren Tagen hätten die verbündeten Regierungen ihre Beschlüsse festgelegt und die notwendigen Befehle erteilt. Die Note sagt ferner: Sie verhandeln zuerst mit der griechischen Regierung, die als noch neutrale Regierung Proteste erheben. Gleichzeitig bereiten die französischen Offiziere in aller Freiheit die Landung der Truppen vor. Die französischen und englischen Offiziere fanden sowohl bei den Zivilbehörden wie bei den Militärbehörden in Saloniki den herzlichsten Empfang und konnten sofort nach ihrer Ankunft ihre Arbeiten in aller Freiheit beginnen; denn die öffentliche Meinung begriff die Notwendigkeit der Unterführung, welche die Verbündeten in diesen schwierigen Verhältnissen ihren verbündeten Freunden bringen, mit denen Griechenland übrigens durch einen Bündnisvertrag verbunden ist.

Deutsche Unterseeboote an der bulgarischen Küste.

Paris, 6. Oktober. (Meldung der Agence Havas.)
Die Agence Havas berichtet aus Athen, daß in Warna vier deutsche Unterseeboote angekommen seien, um Warnas einen russischen Flottenangriff zu vereiteln und eine russische Landung zu vereiteln.

(Fortsetzung der Balkanachrichten auf Seite 2.)

T. W. Die Meldung, daß Benizelos sein Abschiedsgesuch eingereicht habe, kommt über Paris und ist durch die Agence Havas aus Athen verbreitet worden. Die Agence Havas hat keine Veranlassung, Nachrichten zu erfinden, die für die Sache der Entente so überlauten, und darum darf man annehmen, daß diese Meldung zutreffend ist. König Konstantin hat dem Ministerpräsidenten erklärt, er könne der Politik des gegenwärtigen Kabinetts nicht bis zum Ende folgen, und Benizelos hat darauf sein Amt niedergelegt, aber doch um seine Entlassung aus dem Amte ersucht. Das ist der schwerste Schlag, der die Politik der Entente treffen konnte, und stellt diese Mächte vor eine außerordentliche Gefahr.

Die Beweggründe, denen die Entente folgte, als sie Offiziere und Truppen in Saloniki landen ließ, sind klar. In Paris und in London hatte von dem Augenblick an, wo Bulgarien mobil machte, die öffentliche Meinung förmlich eine solche Expedition verlangt. Die Pariser Presse warf Herrn Delcassé und auch den alliierten Diplomaten vor, daß sie sich in Sofia hätten überzumpfen und tauschen lassen, und das französische Ministerium konnte einer ernstlichen Kritik nur ausweichen, wenn es sich zu irgendeiner Tat entschloß. Hervorzuheben ist, daß man 250 000 Mann den Serben zu Hilfe senden mußte, und die ganze französische Presse sprach die Ziffer nach. Die Sorge um die eigene Existenz war der Grund, der für die Entente die Expedition auslöste, und dazu trat die nicht schwer zu gewinnende Erkenntnis, daß der Anschlag Bulgariens auf Deutschland, Österreich-Ungarn und die Türkei die ganze Situation auf dem Balkan entscheidend umgestalten würde. War nicht zu befürchten, daß auch Serbien, wenn man diesen in langer Kriegsnot erschöpften Verbündeten allein und ohne Hilfe ließe, sich die Frage vorlegen könnte, ob nicht der Augenblick für eine kluge Nachgiebigkeit gekommen sei? Niemand auf der Seite der Zentralmächte hat ein Interesse daran, dieses Land zu zerstören und seine unbeitreibbar bewiesene Lebenskraft völlig abzubauen, und so mochte der vielerfahrene Raschitzki vielleicht noch andere Möglichkeiten erwägen als einen bis zur letzten Aufopferung gehenden Widerstand. Es galt, das auf alle Fälle zu verhindern, und es galt ferner, den Zentralmächten den Weg nach Konstantinopel zu verperren. Konnten Deutschland und Österreich-Ungarn im Bunde mit Bulgarien diesen Weg dauernd gewinnen, so war der Einfluß Russlands, und für Russland schwand die letzte Hoffnung auf den Besitz Konstantinopels, ging mit dem Siegespreise der belebende Anreiz dahin.

Diese Erwägungen waren gewiß sehr richtig, aber es war schwer, die Konsequenzen aus ihnen zu ziehen, denn die Entente mußte bedenken, daß sie für die stürmisch verlangten und schließlich notwendigen 250 000 Mann. Ihre Infanterieregimenter waren zwar ziemlich ausgeleert, die französischen und englischen Bersardiers konnten an der Front in Nordfrankreich und in Flandern keinen Ersatz finden, Russland war fern. Man wendete sich mahnd und munternd an Italien, aber Italien zeigt eine unerkennbare Müdigkeit, wäre im stillen wohl am liebsten aus dem Bunde heraus und hat sich nicht viel vorzusetzen. Es ist sehr charakteristisch, daß der italienische Gesandte in Sofia „keine Instruktionen aus Rom erhalten“ und sich darum auch nicht an dem Ultimatumsschritt der Alliierten beteiligt hat. Da die Entente die 250 000 Mann nicht aufbringen konnte, so vermochte sie auch nicht, eine solche Armee nach Serbien zu senden, und höchstens konnte sie zu dem dürftigen Mittel greifen, einen Teil der Truppen von den Dardanellen abzuziehen. Aber wenn sie nicht 250 000 Mann besaß, so besaß sie doch einen ganz sicheren Mann, in der Person des Herrn Benizelos, und sie rechnete auf ihn.

Man ließ den englischen General Hamilton mit fünfzig Offizieren in Saloniki landen, und der französische General d'Amade folgte ihm mit Truppen nach. Die italienische Nationalitätliche „Dea Nazionale“ hat es wagen, „rundum“ 30 000 Mann gelandet, andere Meldungen sprechen von 70 000, niemand spricht von mehr. Könnte die Entente hoffen, mit diesem Heerlein das Schicksal auf dem Balkan in ihrem Sinne zu entscheiden, die tapferen bulgarische Armee niederzuringeln und die Gefahr abzuwehren, die doch vielleicht auch von der Türkei her droht? Die Regierungen und die Generäle der Entente sind nicht trüchzig genug, um sich so süßen Träumen hinzugeben, und sie haben nicht einen Augenblick lang an die Siegesfähigkeit ihrer feinen Landungsarmee gedacht. Sie haben das ganze Schauspiel in Saloniki nur veranstaltet, weil sie glauben durften, die griechische Armee, die griechischen 400 000 Bulgaren und die umhüllenden, würden mit ihnen gegen Bulgarien gehen. Sie durften das glauben, weil es so mit Benizelos verabredet worden war.

Der König Konstantin war fränslich, und man konnte glauben, seine Energie sei geschwächt. Er hatte vor einiger Zeit in Paris, den Vertreter einer unvoreingenommenen Neutralität, zu sich berufen, aber er hatte es dann doch nicht zur Kenntnis kommen lassen.

Die Stimmung in Amerika.

Morning Post meldet aus Washington: Wenn Graf Bernstorff...

London, 6. Oktober (M. T. B.)

Das Reichert's Bureau meldet aus Washington: In einer...

Die Abreise Dumbas.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

Neuer meldet aus New-York: Goldhaber Dumba ist mit dem...

Eine zweite englische Anleihe in Amerika?

(Telegramm unseres Korrespondenten)

Wie Neuter aus New-York berichtet, ist die englisch-fran...

Die Vernehmung des „Svein Jarl“.

Belegung des norwegisch-deutschen Zwischenfalls.

Britannia, 6. Oktober (M. T. B.)

Die norwegische Regierung hat durch die Berliner...

Rotterdam, 6. Oktober.

Der englische Dampfer „Koda Caxtra“ (1060 Tonnellen)...

Am 8. Oktober wurde eine neuer-Meldung zufolge im Westindischen...

Der zweite Kriegswinter.

Vortrag von Professor v. Wilamowitz-Moellendorf.

Dr. C. berichtet immer einen ähnlichen Genuß. Professor v. Wila...

Don längst vergangenen Zeiten, von den geschichtlichen Anfängen...

Der zweite Kriegswinter. Sie wöhlen es nur nicht abgeben...

Interes. Schwärzen sind unsererreiber wert — rief der Redner...

Ein Besuch bei Englands Flotte.

2300 englische Fahrzeuge zur Abwehr der U-Boots-Gefahr.

Wie die „New-Yorker Staatszeitung“ aus London erläßt, ist es...

Die die „New-Yorker Staatszeitung“ aus London erläßt, ist es...

Der Admiral wird über alle Nachfragen, die aus britischen...

Kleine politische Nachrichten.

Der Sanbtagabgeordnete Rolar Müller in Galmar, der eine...

Das Mitglied des Abgeordnetenhauses Dr. Oeigast, bisher...

Bei mehreren in Deutsch-Schwabenland vertretene Gesell...

Das Mitglied des preussischen Kriegsministeriums teilte dem...

Serbien im europäischen Krieg 1914-1915“ von...

Der englische Dampfer „Koda Caxtra“ (1060 Tonnellen)...

Krieges sich ergibt, der auch durch den größten äußeren Gewinn...

Theater und Gesellschaft. Aus Stuttgart wird uns telegraphisch...

Theaterkritik. Das Heilig-Theater wird im Laufe des Winters...

Theaterkritik. Das Heilig-Theater wird im Laufe des Winters...

Theaterkritik. Das Heilig-Theater wird im Laufe des Winters...

Theaterkritik. Das Heilig-Theater wird im Laufe des Winters...

Theaterkritik. Das Heilig-Theater wird im Laufe des Winters...

Theaterkritik. Das Heilig-Theater wird im Laufe des Winters...

Theaterkritik. Das Heilig-Theater wird im Laufe des Winters...

Theaterkritik. Das Heilig-Theater wird im Laufe des Winters...

Brotgetreide zu Futterzwecken.

Lozin-Schrot.

Molffs Bureau meldet amtlich: Der Bundesrat hat der Reichsgroßgetreide...

Die militärische Milchpolitik in Bayern. Zur Einführung der Höchstpreise für Milchprodukte.

Milchpolitik in Bayern. Zur Einführung der Höchstpreise für Milchprodukte.

Der künftige Geburtstag Friedrich Heinrichs würde den...

Die künftige Geburtstag Friedrich Heinrichs würde den...

Die künftige Geburtstag Friedrich Heinrichs würde den...

Die künftige Geburtstag Friedrich Heinrichs würde den...

Die künftige Geburtstag Friedrich Heinrichs würde den...

Die künftige Geburtstag Friedrich Heinrichs würde den...

Bei der ältesten Berliner n.

Erinnerungen einer Hundertdreißigjährigen.

Die älteste Berlinerin — und noch dazu eine, die wirklich im Weichselde der Preussischen Hauptstadt geboren worden und seit ihres Lebenslaufes niemals aus deren Mauern herausgetreten ist...

Eine Hundertdreißigjährige! Man denkt unwillkürlich an das Bildwerk des berühmten Meisters „Die Heilige des Gedächtnisses“...

Das Eisenkreuz. Mit dem Eisenkreuz erster Klasse wurde ausgezeichnet: Oberleutnant a. S. Kurt Rosenberg, Grünberg (Schlesien), Romanowski...

Wieder ein Gebäude der Feldpost verbrannt. Am 6. September ist ein vom Feldpostamt des 41. Reservekorps zur Bekämpfung der Feldpostkassen benutztes Gebäude durch Feuer zerstört worden...

Die Eisenbahnbrücke. Der Brand des Reiches Zelow bittet uns, im Hinblick an unsere Rolle bei der Eisenbahnbrücke mitzuteilen, daß der Anschlag auf die Brücke...

Berufsausschreitungen. Kaiser Franz Josef hat den Großindustriellen Kommerzienrat Emanuel Grab in Wien und Dr. Hugo Grab in Prag den Ritterorden verliehen.

Der Vaterländische Frauenverein beschäftigt, wie wir kürzlich mitgeteilt haben, in dem 21. Bezirk, im 22. Stockwerk am Gehäusplatz der Kaiserin, von den deutschen Frauen ein großes Ob- und Fruchtsäfte für die Kämpfer in den Kriegsländern...

die sich zum Einfallen der Fruchtfliegen eignen. In Anbetracht des guten Zweckes erweist deshalb ein der Hausfrauen die Bitte...

Das Oberkommando in den Westen erläßt folgende Warnung: Die jetzige Zeit nimmt viele Frauen, insbesondere Kriegsveteranen, zu einem Erwerb zu zwingen. Es wird ihnen dringend empfohlen...

Schwindel mit Hindenburg-Agenda. Mit falschen Hindenburg-Agenda wird gegenwärtig in den westlichen Provinzen und im Westen Berlins ein sehr gefährlicher Handel getrieben...

Statistik des Jugendgerichtes. Sehr interessant ist die Statistik, die letzten über das Jahr 1914 vom Vorpresidium des Berliner Jugendgerichtes, Amtsgerichtskammer 2, veröffentlicht wurde...

Der Erweiterungsbau der Porzellanmanufaktur in der Markgrafenstraße ist jetzt vollendet. An der Vorderseite des herrlichen Gebäudes stehen von zwei Seiten die beiden Hauptwerke...

Der Obermeister der Berliner Konditorinnung, Paul Richter, der heute seinen 70. Geburtstag feiert, erhielt aus diesem Anlaß zahlreiche Glückwünsche. Für die Berliner Konditorinnung übertrug sich Herr Richter die Ehre, für den Antritt des 70. Geburtstages ein Diplom...

Näherung einer Vollstreckungsaktion. Gestern nachmittag wurde von Beamten des 13. Polizeivertretes die Vollstreckungsaktion, Neue Schönhauser Straße 13, geräumt. Man führte 5 weibliche und 77 männliche Personen zur Wache, von denen fast alle weiblich und 17 männliche Personen als obdachlos dem Polizeipräsidium übergeben wurden.

Verhaftung einer neunzehnjährigen Schwindlerin. Durch die Schöneberger Kriminalpolizei ist eine Schwindlerin festgenommen worden, die in letzter Zeit zahlreiche Missetaten empfindlich begangen hat. Die Betrügerin, ein neunzehnjähriges Dienstmädchen Elisabeth Abraham, erlitten in den Geschäften und gab sich als das Dienstmädchen einer in der Markgrafenstraße wohnenden Familie Franz aus...

Ein groß angelegter Petroleumschwindel, der seit längerer Zeit die Kriminalpolizei beschäftigt, ist jetzt aufgeklärt worden. Der Unternehmer wurde ermittelt und verhaftet. Er entpuppte sich als der 30 Jahre alte, aus Piranum gebürtige Schlosser Alfred Fischer, der ein Doppelbürger ist. Während er in der hiesigen Straße bei seiner Zante wohnte und den Tag über in seinem Beruf arbeitete, betrieb er unter dem Namen Siebert aus Magdeburg in der freien Zeit einen ausgebreiteten Petroleumschwindel...

die Auszahlung der Hofanstellungen hatte er alle Schritte getan. So daß er an einer Stelle ganz eingemessen hatte, wodurch die Hofanstellungen in Berlin blieben ununterbrochen. Entwürfen bei der Hofverwaltung waren ergebnislos. Zuletzt kam der Schwindler auf den Gedanken, einen besonders großen Zug zu machen. Deshalb machte er zwei Betriebsstellen zugleich auf, eine in der Barmer- und eine in der Landsberger Straße. Jetzt kam ihm aber die Kriminalpolizei auf die Spur. Beamte besetzten gestern sein Zimmer in der Landsberger Straße, beschlagnahmten alle Hofanstellungen, die in seiner Abwesenheit eingingen, und nahmen den Schwindler fest, als er erfuhr, um das eingekaufte Geld abzuholen. In zwei Tagen waren wieder 3000 Mark eingegangen. Der Verhaftete, dem der Untersuchungsrichter vorgeführt wurde, gibt an, daß er in Piranum ein kleines Grundstück besitze. Dort sei er mit einer Spindel in Verbindung gekommen. Um sie ablösen zu können, habe er sich zwei Verfassungen wollen. Der beschlagnahmte Betrag wurde für die Beschlüsse aus der Provinz fidejussorisch.

Die Verhältnisse der Hofanstellungen lassen seit Einführung des neuen Winterfahrplans recht viel zu wünschen übrig. Der Kriegsausbruch verkehrte auf der Strecke täglich je 105 Züge von und nach Berlin. Der erste Kriegsjahrplan brachte eine Verminderung um je 45 Züge für den Tag und der Winterfahrplan, der im März 1915 in Kraft ist, hat die Zahl um weitere 15 herabgesetzt, so daß auf der Stammstrecke jetzt nur noch je 105 Züge von und nach Berlin verkehren. Die Zugzahl genügt bei weitem nicht, den umfangreichen Verkehr zu bewältigen. Die Zahl der Fahrpläne ist seit Kriegsbeginn nicht geringer, sondern durch die große Zahl der Krüger aus den vielen Kasernen erheblich größer geworden und die Folge davon ist, daß die Wartezeiten in den einzelnen Abteilen in beständiger Weise präsumierbarer werden. Infolge der teilweise ungenutzten Räume von vier bis fünf Minuten aufwärts, kann die Anfordernungen nicht genügen, namentlich in den Hauptstunden, wenn die Theater und Hofaktivitätsvorstellungen ihre Porten geschlossen haben.

Meldepflicht und Proskription.

Eine Entscheidung des Reichsgerichts.

Die Güte, mit der in der Kriegszeit Gesetze und Verordnungen erlassen werden müssen, bringt es mit sich, daß gelegentlich Unklarheiten entstehen, über die selbst tüchtige Juristen nicht hinwegkommen. Einen Beweis hierfür bietet der Prozeß gegen den Rechtsanwalt und Notar Justizrat Schönowitz, der vom Landgericht I in Berlin am 7. Mai wegen Vergehens gegen die Strafverurteilung zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt, von der Strafe aber nicht rechtzeitigen Anmeldung seiner beiden Dienstmädchen jedoch freigesprochen worden ist. Die beiden Mädchen waren von auswärts zugezogen und waren für einige Zeit Mißgebühren seines Haushalts. Als sie die Stellung verließen, um in Berlin anderweitige Stellung anzunehmen, hat der Justizrat ihnen die Proskription, die ihm vom Magistrat übergeben worden waren, nicht mitgegeben. Darin hat das Gericht das strafbare Vergehen erblickt. Darin, daß er die Mädchen, als sie zuzuziehen waren, nicht unversichert hat, sind drei Tage beim Magistrat gemeldet hat, sah die Anklage als ein Vergehen, das das Gericht hat jedoch insofern auf freisprechung erkannt. Auf die Revision des Angeklagten hob das Reichsgericht das Urteil auf, soweit Beurteilung erfolgt ist, und sprach ihn frei, nachdem wurde die Revision der Staatsanwaltschaft gegen den freigesprochenen Teil des Urteils als unzulässig verworfen. Die Verurteilung des Magistrats vom 12. Februar 1915, die Proskription, bietet nach ihrem Wortlaut keine genügende Grundlage für die Beurteilung des Angeklagten. Die Proskription werden dem Geschäftsvorstand in der erforderlichen Anzahl übergeben. Es lauten nicht auf eine bestimmte Person, sondern sie werden für soviel Personen gegeben, wie der Geschäftsvorstand zu unterhalten hat. Daraus ergibt sich, daß von ihm gebühren Entschädigung hat. Es kann von ihm nicht verlangt werden, daß er die Karten herausgibt an die Personen, da die Unterhaltspflicht nicht mehr besteht. Die Revision der Staatsanwaltschaft ist unzulässig, weil das Landgericht mit Recht angenommen hat, daß die Meldepflicht nicht dem Mieter auferlegt ist.

Wie die Umsatzsteuer zu berechnen ist.

Eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts.

Eine für die Bemessung der Umsatzsteuer bedeutsame Entscheidung hat gegen der höchste Verwaltungsgerichtshof gefällt. Der Regierungsausschreiber E. hatte ein ihm zur Gasse gehöriges gedämmtes Grundstück in der Feinstraße in der Regierungskasse zu veräußern. Ihn gab demnach der Berliner Magistrat unter der Bedingung, daß der Wert des Gebäudes 7000 Mark betrage, zu einer Umsatzsteuer von 6000 Mark an. Er konnte aber von E., weil dieser inzwischen in Vermögensverfall geraten war, die Steuer nicht erlangen. So nahm er für die Veräußerung E. in Anspruch. Dieser erhob Einspruch und suchte den Wert der Steuer auf 4266 Mark herabzusetzen, weil das Grundstück mit der Steuer an der Verkaufsstelle nicht frei abgab. Er folgte dem Gutachten des von ihm gebildeten Sachverständigen, nach dem der Magistrat zur Forderung einer Steuer von 4266 Mark berechtigt ist. Für die Berechnung der Steuer kommt hier § 5 der Ordnung vom 4. März 1910 zur Anwendung. Er bestimmt im wesentlichen: „Die Umsatzsteuer beträgt ein Prozent des Wertes des veräußerten Grundstücks, hingegen zwei Prozent, wenn es sich um ein unbebautes Grundstück handelt; minderwertige Baufeldsteine und Anlagen, wie Schuppen, Buden, Gartenhäuser, Veranden, gelten nicht als Gebäude; Hofräume, Gartenhäuser und sonstige unbebaute Teile eines bebauten Grundstücks gelten als unbebaut nur, insofern ihr Flächeninhalt mehr als das Dreifache des mit Gebäuden besetzten Teiles beträgt.“ Gegen die Entscheidung des Regierungsausschreibers legte der Kläger Revision ein. Der zweite Sitzungsstag des Oberverwaltungsgerichts hat das Urteil aufgehoben und die Sache an den Bezirksausschuss zurückverwiesen. Der Senat verwarf allerdings den Einspruch des Steuererhebenden über Antrag der Rechtsanwaltschaft, welche, weil sie nicht ordnungsmäßig aufgefunden worden sei, keine Beweise auf die Tatsache, daß der Genehmigung der Ordnung durch den Oberpräsidenten der Minister des Innern und der Finanzminister zugestimmt haben. Ferner erkannte der Senat auch nicht an, daß der § 5 der Steuerordnung unzulässig ist. Er gab nur zu, daß dessen Bestimmung unter Umständen der Berechnung der Steuer gewisse Schwierigkeiten bereiten kann. Der Senat sah es aber als unzulässig an, wenn der Sachverständige den Wert des Grundstücks ohne Rücksicht auf die bestehenden Gebäude nach dem Verhältnis der bebauten und unbebauten Fläche zu berechnen, und es ist dem ersten Wert der Wert der Gebäude, und dem letzten der Wert der sonstigen Baufeldsteine zuzurechnen.

Es sind von dem Gesamtwerk des Grundstücks der Wert der Gebäude und sonstigen Baufeldsteine abzugiechen; dann ist der für die bebauten verbleibende Teil des Wertes nach dem Verhältnis der bebauten und unbebauten Fläche zu berechnen, und es ist dem ersten Wert der Wert der Gebäude, und dem letzten der Wert der sonstigen Baufeldsteine zuzurechnen.

